

# Dr. P. J. Möbius †

## Nervenarzt in Leipzig.

[Z]

Die meisten Werke des fruchtbaren Gelehrten sind in meinem Verlage erschienen. Noch kurz vor seinem Tode hat Möbius den 8. Band der „Ausgewählten Werke“ vollendet, er erscheint in kurzem. Ich bitte, alle Bücher jetzt nochmals reichlich zu verwenden und stelle sie — in gehefteten Exemplaren — gern bedingt zur Verfügung.

### Ausgewählte Werke. 8 Bände. 1903—1907.

Preis von Band I-VII je M. 3.—, geb. M. 4.50, Band VIII M. 4.50, geb. M. 6.—.

**Prof. Pagel:** „Alte, liebe, ja man darf sagen in doppeltem Sinne berühmte Bekannte sind es, die uns in den vorliegenden stattlichen Bänden entgegentreten, nicht allein glänzend konserviert, sondern neu verjüngt, in frischer, lebenskräftiger Gestalt, auch in äusserlich ansehnlichem Gewande. Es ist eine eigene Gattung Literatur, die der bekannte Leipziger Neurologe seit Jahren pflegt und fast allein mit seinen Werken repräsentiert, ein Zweig der medizinischen Kulturgeschichte d. h. jenes Teils der Geschichte unserer Kunst, der speziell die Betrachtung der Grossen und Grössten in Philosophie und Literatur vom medizinischen, will sagen, vom pathologischen Standpunkte sich zur Aufgabe macht. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass mit diesen Arbeiten unserer Wissenschaft ebenso neue wie eminent fruchtbare Gesichtskreise eröffnet worden sind usw.“

Band I. **J. J. ROUSSEAU.** XXIV, 311 S. m. Titelbild u. Handschriftprobe. 1903.

„Das vorliegende Buch, in dem uns M. die Entwicklung der Geistesstörung J. J. Rousseaus schildert, wird von jedem Gebildeten von Anfang bis Ende mit warmem Interesse, ja mit Spannung gelesen werden, denn die Lösung der Aufgabe ist M. in mustergültiger Weise gelungen.“  
Prof. E. Kraepelin.

Band II u. III. **GOETHE.** 260 u. 264 Seiten mit Titelbildern. 1903.

**Literarisches Zentralblatt:** M. unternimmt eine umfassende Darstellung des Pathologischen bei Goethe in den Werken und der Person, selbstverständlich unter Bevorzugung der Abnormitäten geistiger Art. Dieser Aufgabe, deren ausserordentliche Wichtigkeit noch von der Schwierigkeit ihrer Behandlung übertroffen scheint, ist der ausgezeichnete Neurologe in so hervorragendem Masse gerecht geworden, dass es vielleicht nicht zu kühn ist, wenn wir sein Buch als die inhaltreichste Frucht der Goetheforschung der jüngsten Jahre auffassen . . .

Band IV. **SCHOPENHAUER.** XII, 282 Seiten mit 13 Porträts. 1904.

Der 1. Teil ist ein Gutachten über den Geisteszustand Schopenhauers. In ihm wird auf Grund der Familiengeschichte und der Biographie gezeigt, dass Schopenhauer eine „pathologische Mehrwertigkeit“ war.

Der 2. Teil des Buches enthält eine Kritik der Philosophie Schopenhauers vom Standpunkte des Verfassers aus, der bei aller Schärfe des Urteils den Kern der Lehre als gesund anerkennt, und die Freunden wie Gegnern Anregung gewähren wird.

Band V. **NIETZSCHE.** VIII, 194 Seiten mit zwei Bildnissen. 1904.

**Medizin. Blätter:** Die Schrift über Nietzsche gehört zum besten, was wir dem rührigen Leipziger Neurologen verdanken; die durchaus gesunde psychiatrische Anschauung macht dieselbe dem Fachmann ausserordentlich wertvoll, aber auch der nicht spezialistisch geschulte Arzt wird viel Anregung und viel Belehrung aus ihr schöpfen.

Früher sind erschienen:

**Sfachyologie.** Weitere vermischte Aufsätze. VIII, 219 Seiten. 1901. M. 4.80, geb. M. 6.—

Diese „Aehrenlese“ setzt sich aus folgenden Arbeiten zusammen: 3 Gespräche über Metaphysik. 3 Gespräche über Religion. Psychiatrie und Literaturgeschichte. Über J. J. Rousseaus Jugend und W. A. Freund. Über die Heilung des Orest. Über das Studium der Talente. Über die Vererbung künstlerischer Talente. Über einige Unterschiede der Talente. Über einige Unterschiede der Geschlechter. Über den physiologischen Schwachsinn des Weibes. Über Entartung. Über Mässigkeit und Enthaltbarkeit.

**Über Kunst und Künstler.** VIII, 296 S. mit 7 Taf. 1901. M. 7.— geb. M. 8.50

Verf. kommt bei seinen Untersuchungen zu der Annahme bestimmter einzelner Kunsttriebe, deren fünf unterschieden werden. Er zeigt, dass einzelne dieser Triebe bei einzelnen Menschen von Geburt an besonders stark entwickelt sind und dass der ungewöhnlich starke Trieb oder das Talent den Künstler zu seiner Tätigkeit nötigt.

Band VI. **IM GRENZLANDE. Aufsätze über Sachen des Glaubens.** XII, 248 Seiten mit Fechners Bildnis. 1905.

**Inhalt:** Über die drei Wege des Denkens. Drei Gespräche über Religion. Über die Veredelung des Menschen. Drei Gespräche über Methaphysik. Über den Zweck des Lebens. Über den Anthropomorphismus.

Band VII. **FRANZ JOSEPH GALL.** XII, 222 Seiten mit 5 Tafeln und 7 Figuren im Texte. 1905.

Möbius hat Galls Lehren stets verfochten und versucht hier nochmals für den Entdecker der Phrenologie und seine Lehre Teilnahme zu erwecken. Der Gelehrte ist seinerzeit verkannt worden, es hat jetzt den Anschein, als ob die Entwicklung der Erkenntnis zu den Ansichten führte, auf die auch Galls Lehre führt, insbesondere scheint die Gehirn-Anatomie die Bahn zu brechen.

Band VIII. **Über die Anlage zur Mathematik.** 2. Auflage XI, 272 Seiten mit 60 Bildertafeln. 1907. (M. 4.50, geb. M. 6.—)

Nach M.'s Darstellung wird das mathematische Talent nicht erworben, sondern mit zur Welt gebracht; es ist nicht proportional den anderen geistigen Fähigkeiten, sondern kann bei grosser Intelligenz klein sein und umgekehrt. . . . Der besonderen Geistesbeschaffenheit des Mathematikers entspricht auch eine körperliche Besonderheit: eine ungewöhnlich starke Entwicklung des oberen äusseren Augenhöhlenwinkels. Das Buch ist in der neuen Auflage durchgesehen und erweitert. Es ist im Grunde genommen ein Stück Anthropologie und an die Anthropologen ist es eigentlich gerichtet. Daneben kommen aber natürlich Mathematiker einerseits und Neurologen andererseits als Interessenten in Betracht.

**Über den Schädel eines Mathematikers.** 13 Seiten mit 4 Tafeln und 3 Figuren im Text. 1905. M. —.80

Sonderdruck aus dem VII. Band der „Ausgewählten Werke“. Der Verfasser macht die Probe aufs Exempel und beweist an dem Schädel seines Grossvaters, des bekannten Leipziger Mathematikers A. F. Möbius, die Richtigkeit der Gallschen Lehre.

**Nervenkrankheiten.** Ein kurzes Lehrbuch. VIII, 188 Seiten. 1893. geb. M. 4.50

**Deutsche Medizinal-Zeitung:** Das Buch enthält bei aller Kürze das Wissenswerteste aus dem Gebiete der Nervenkrankheiten und zwar in so ansprechender origineller Form, dass es das Interesse des Lesers stets fesselt.

**Neurologische Beiräte.** 5 Hefte. 1894—1895. M. 20.—

**Inhalt:** 1. Heft: Über den Begriff der Hysterie und andere Vorwürfe vorwiegend psychologischer Art. VI, 210 S. 1894. M. 4.—

2. Heft: Über Akinesia algera. Zur Lehre von der Nervosität. Über Seelenstörungen bei Chorea. IV, 137 S. 1894. M. 3.—

3. Heft: Zur Lehre von der Tabes. IV, 154 S. 1895. M. 3.—

4. Heft: Über verschiedene Formen der Neuritis. Über verschiedene Augenmuskelstörungen. IV, 216 S. 1895. M. 4.—

5. Heft, auch unter dem Sondertitel „Vermischte Aufsätze“: Über die Einteilung der Krankheiten. Über die Behandlung der Nervenkranken und die Errichtung von Nervenheilstätten. Zur Bekämpfung der Nervosität. Über die Ursachen der Krankheiten.

Über den Kampf gegen den Alkoholismus, etc. Über das Rauchen. Über die Veredelung des menschlichen Geschlechtes etc. etc. IV, 176 Seiten. 1898. M. 4.—

Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.